

Museum der „kleinen Leute“ vor dem Aus?

Eine Minute vor Zwölf für die „Herbstlaube“ im Prenzlauer Berg

Gegen das Aus des Seniorentreffs „Herbstlaube“ in der Dunckerstraße 77 protestierten im März die alten Besucherinnen und Besucher, die Nachbarn sowie eine westdeutsche Sozialdemokratin, die hier im Sanierungsgebiet Helmholtzplatz als Kind gelebt hatte.

Seit fast zehn Jahren war die Herbstlaube ein gemütlicher Treffpunkt, wo Senioren preiswert essen und Kaffee trinken konnten und wo sie vor allem mit anderen Menschen zusammen kamen. Außerdem gab es Vorträge und Ausflüge, anfangs sogar Busreisen bis nach Kroatien. Diesen Luxus gab es in der DDR nicht.

Aktive Mitglieder des Vereins „Miteinander Füreinander“, der den Treff unterhält, betreuen auch das im ersten Stock gelegene kleine Gründerzeitmuseum mit der Ausstellung „Zimmermeister Brunzel baut ein Mietshaus“ und führten die vielen interessierten Besucher, besonders Schulklassen, durch die zwei Räume und Küche sogar mit Inneentoilette, die es damals in vielen Wohnungen noch nicht gab.

Die Wohnung, ausgestattet mit Exponaten aus dem 1995 geschlossenen Museum „Arbeiterleben“ in der Husemannstraße ganz in der Nähe, zeigte, wie die „kleinen Leute“ um 1900 im Prenzlauer Berg gelebt hatten, der ein Arbeiterbezirk mit sozialdemokratischer Bevölkerung war. In der Ausstellung konnte ein kleiner Film über die Wasserversorgung in dem Stadtteil ange-

sehen werden. Bis Ende des 19. Jahrhunderts musste das Trinkwasser noch aus den „Plumpen“ am Straßenrand geholt werden. Dieses kleine Museum gilt als größtes Museumsensemble in ganz Europa, hieß es in den Ansprachen beim Straßenfest, mit dem der Protest öffentlich gemacht wurde.

Seit dem vergangenen Jahr erhielt der Verein „Miteinander Füreinander“ vom Bezirk Pankow-Prenzlauer Berg keinen Zuschuss mehr, auch die Förderung durch die Sanierungsmaßnahmen Helmholtzplatz war beendet. Mit dem Verkauf von Mobilien, Bildern und Computern konnte der Verein bisher überleben.

Die Kosten für den Betrieb der „Herbstlaube“ und des Museums betragen etwa 1400 Euro monatlich. Die Miete für die 60 Quadratmeter große Wohnung, das Gründerzeitmuseum, kostet 237 Euro. Dankbar ist der Verein, dass sie kaum erhöht wurde. Für diese Protestaktion ist es jetzt „eine Minute vor Zwölf“ erklärte Klaus Mindrup, SPD-Bezirksverordneter und Bundestagskandidat im Wahlkreis Pankow.

Zu Beginn des Straßenfests drehte der Kulturstadtrat Dr. Torsten Kühne (CDU) eine historische Drehorgel, rief zum Spenden auf und steckte als Beispiel fünf Euro in den Spendentopf. Allzu viel Geld dürfte von den alten Leuten, die vor der „Herbstlaube“ saßen, nicht eingenommen worden sein. Sie sind noch die alten Ein-

wohner vom Prenzlauer Berg anders als die zahlreichen neu Zugezogenen, und alle haben hier den Zweiten Weltkrieg mit seinen Schrecken erlebt. Im Gespräch äußerten sie ihre Verzeiwung über das Ende ihres gemütlichen Treffpunkts, den sie noch mit Stock oder Rollator aus ihren nahegelegenen Wohnungen erreichen können.

Zum kleinen Straßenfest, beteiligt auch der gegenüberliegende „Kiezladen“, kamen die Freiwillige Feuerwehr aus Buchholz mit ihrer Gulaschkanone und Kartoffelsuppe, befreundete Kitas und Schulkinder sowie Clownte MoMo und es gab ein drucksvolle musikalische Begleitung mit Protestsongs.

Zwei Schupos der „Polizei-Historischer Schutzleute Berlin“, einer aus der Kaiserzeit mit Pickelhaube, aber der andere in der Uniform der Polizei in der Weimarer Republik, für die die Sozialdemokraten in diesem Stadtteil gegen die Nazis gekämpft hatten, waren anwesend und wurden vor Festbesuchern interviewt.

Die anwesenden Politiker wollen nach Auswegen suchen, ob ein Weiterbestehen der Einrichtung ermöglicht werden kann.

Henny Ludwig □

Henny Ludwig, frühere Berliner Sozialdemokratin, lebt heute in Bad Homburg.

→ Spendenkonto des Vereins „Herbstlaube“: 3351600, BLZ 100 20 500, Bank für Sozialwirtschaft, Internet: <http://mitundfuereinander.de/>